

Integration Gehörloser : eine gesellschaftspolitische Aufgabe

Autor(en): **Brumm, Hubert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktion:

Erhard Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur.
Regionen Graubünden und Tessin, Leitartikel,
Verbands- und Pro-Infirmis-Nachrichten.

Mitredaktoren:

Heinrich Beglinger (Koordinator)
Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen.
Region Nordwestschweiz (BE, SO).
Regionen Innerschweiz, Oberwallis und
Gehörlosenbund.

Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen.
Regionen Nord- und Nordostschweiz (BS, BL, AG, SH).
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach.
Regionen Zürich und Ostschweiz (SG, TG, GL, AI, AR)
und Sportredaktion.

GEHÖRLOSEN- ZEITUNG



Nr. 24
15. Dezember 1983
77. Jahrgang

für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Integration Gehörloser, eine gesellschaftspolitische Aufgabe

Vom 17. bis 21. Oktober beteiligten sich über 50 Teilnehmer (Gehörlose, Sozialarbeiter, Lehrer, Medienfachleute, Eltern Gehörloser usw.) aus acht Ländern am internationalen Seminar in der Karl-Arnold-Bildungsstätte in Bonn. Sie kamen aus den Ländern Holland, Deutschland, Österreich, Luxemburg, Ungarn, Jugoslawien, der Schweiz und aus den USA. Die Tagung wurde geleitet von Friedrich-Wilhelm Jürgens aus dem Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte in Hildesheim. Während des ganzen Seminars waren die zwei Gebärdendolmetscherinnen Arnhild Lehmbecker-Lok und Regina Leven, beide aus Hamburg, ganztägig anwesend. Sie lösten sich alle 20 Minuten ab. Die gebärdensprachliche Anschauung von Gesprächen, Referaten, Diskussionen und anderem erleichterte den hörgeschädigten Teilnehmern das Verstehen. So konnten die Gehörlosen sich besser informieren, mitreden und mitwirken. Die hörenden und gehörlosen Teilnehmer tauschten unter sich ihre Erfahrungen und Informationen aus, erlebten eine lockere Atmosphäre und profitierten alle von dieser Tagung.

Identität und Sprache bei

Hörgeschädigten (Referat von Gertrud Mally, gehörlos); Zusammenfassung:

Viele Hörgeschädigte haben Schwierigkeiten mit der Sprache, vor allem in der sprachlichen Darstellung. Sie müssen von den hörenden Fremden die Wortwahl, den Satzbau und die Grammatik nachsehen. Die Begriffe gehen aneinander vorbei. Das Problem liegt darin, dass die Sprache selbst immer wieder nachhinken muss, ganz egal, ob der Gehörlose ein Kleinkind oder ein Erwachsener ist.

Ein gesunder Mensch hat fünf Sinne beisammen; wenn aber ein Sinn ausfällt, wird ein anderer Sinn dafür verstärkt eingesetzt. Bei den Gehörlosen ist der eingesetzte Sinn das «Sehen». Mit den Augen «hören» die Gehörlosen auf die Gebärde. Sie beobachten intensiv Mimik,

Gestik und Körpersprache aus dem Verhalten ihrer Mitmenschen. Um zu kommunizieren, machen sie die Gebärden, die die Sprache verständlich machen. Diese Gebärdensprache hat ihre eigene Grammatik und ihren eigenen Satzbau. Sie ergänzt unbekannte Wörter und unterstützt die Wortbedeutung und die Satzbegriffe. Sie hilft die sprachliche Darstellung und Information zu visualisieren (= sichtbar machen). Sie ist eine bildhafte, räumliche Darstellung. Sie nennt sich Gebärdensprache. Schon sehr früh kommunizieren die Gehörlosen gebärdensprachlich miteinander. Ihr Gebärdenschatz wächst und wächst und überholt den Wortschatz (z. B. Lautsprache). Die Lehre und Erziehung der rein oralen Sprache führt zur Sprachunsicherheit und auch zum Ungleichgewicht der Identität.

Gehörlose stellen sich den Begriff **bildhaft** vor und Hörende **sprachlich**. So prallt das bildhafte Denken der Gehörlosen mit dem sprachlichen Denken der Hörenden zusammen. Um die Verständigung zu erleichtern, sollen die Gebärden die Lautsprache unterstützen und begleiten. Die lautsprachebegleitende Gebärde ist erforderlich für die sprachliche Entwicklung. Gebärdensprache und lautsprachebegleitende Gebärde zusammen sorgen dafür, dass die Sprachbegriffe flexibler werden. Dann haben Gehörlose mehr Identität und Selbstbewusstsein. Anschliessend diskutierten die Teilnehmer über die Gebärdensprache und über lautsprachebegleitende Gebärden des Referats. Die Zusammenfassung der Diskussion:

Gebärdensprache: Der gehörlose Mensch hat eine eigene Identität und eine eigene Kultur. Zur Kultur des Menschen gehört wesentlich die Sprache. Die Muttersprache des Frühertaubten ist die Gebärdensprache. Diese Gebärdensprache muss von den Hörenden akzeptiert und geachtet werden.

Lautsprachebegleitende Gebärden:

Das Ablesen von der Mundbewegung allein genügt nicht. Die lautsprachebegleitenden Gebärden dienen als Hilfsmittel auch zur Unterstützung beim Ablesen. Sie entlasten ermüdende Konzentration durch Ablesen. Diese Kommunikation vermittelt mehr Bildung. Sie bringt den Gehörlosen das Bild-Wort-Gedächtnis. Die Grammatik der Schriftsprache, die Wörter und die Sätze werden sichtbar, sie ermöglichen den Gehörlosen einen grossen Wortschatz, mehr Wissen und mehr Sprache. Die Gehörlosenschulen sollen die lautsprachebegleitenden Gebärden anwenden. Viele Misswörter (unverständliche Wörter), Artikel, Endungen usw. werden durch Fingeralphabet erklärt. Freie Gebärdensprache der Gehörlosen ergänzt die Lautsprache.

Sollen die Gebärden als unterstützende Hilfsmittel in den Gehörlosenschulen verwendet werden?

Die Teilnehmer aus Holland, Deutschland, Jugoslawien und der Schweiz berichteten von Untersuchungen, die beweisen, dass die zusätzliche Verwendung der Gebärde bei der Erziehung und beim Unterricht sehr sinnvoll und sehr wichtig ist. Sie berichteten auch von Erfahrungen mit den begleitenden Gebärden bei der Früherziehung. Das gehörlose Kind kann seine Gefühle besser zeigen, wenn die Eltern mit ihm nicht nur oral, sondern zusätzlich mit Gebärde kommunizieren. In einigen Ländern gibt es spezielle Kurse, bei denen die Eltern lernen können, wie man sich mit Gebärde und Körpersprache ausdrücken kann. Einige Erfahrungen in Gehörlosenschulen haben gezeigt, dass gehörlose Kinder die Lautsprache schneller lernen, wenn beim Unterricht zusätzlich auch die Ge-

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
* Der Schweizerische Verband für das *
* Gehörlosenwesen, der Schweizerische *
* Gehörlosenbund, der Verlag der *
* Gehörlosenzeitung und die Redaktion *
* wünschen allen Lesern frohe, gesegnete *
* Weihnachten! *
☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

bärde verwendet wird. Kein einziger Teilnehmer an diesem Seminar vertrat die Meinung, die rein orale Methode sei die bessere. Alle Teilnehmer fördern sehr die Entwicklung der lautsprachebegleitenden Gebärden im deutschen Sprachraum und auch die Ausbildung der Gebärdendolmetscher.

Hubert Brumm, Zürich

Bemerkungen:

Hubert Brumm, Zürich, war aus eigenem Interesse am Seminar anwesend. Die GZ-Redaktion möchte darauf hinweisen, dass der eingesandte Artikel von H. Brumm – im Sinne der freien Meinungsäußerung mitberücksichtigt – sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken muss.

WaG

Im Blickpunkt: Wirklichkeit oder Träume?

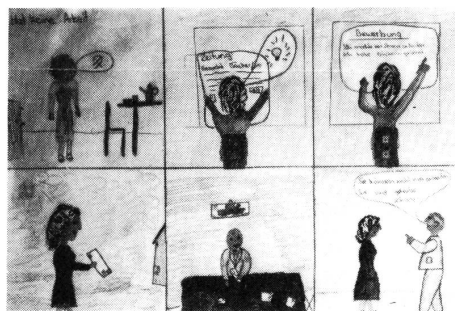
An einer Ausstellung des Gehörlosen-Weltkongresses vom 2. bis 5. Juli 1983 in Palermo wurden Zeichnungen von hörbehinderten Kindern aus 25 Ländern präsentiert. Die Schweiz beteiligte sich mit rund 70 Bildern, gemalt von Schülern der Schulen Genf, Hohenrain, Landenhof,

Ende September konnten die in Italien ausgestellten Zeichnungen aus den Schweizer Schulen bei uns in Zürich besichtigt werden. Es ist dem Initianten Hubert Brumm gelungen, zum «Tag der Hörbehinderten» eine leicht zugängliche und interessante Ausstellung einzurichten. Die Besucher hatten die Möglichkeit, anhand einer Umfrage die zehn besten Bilder nach ihrem Gutdünken als passend zum erwähnten Sujet auszuwählen. Man wollte nämlich allzuerne wissen, welche Bilder beim Publikum den stärksten Eindruck hinterliessen. Es beteiligten sich rund 80 Erwachsene an der Umfrage. Die GZ hat für Sie zwei Bilder ausgesucht, die u. a. auch in der Umfrage zu den vielgenannten zählten.

WaG

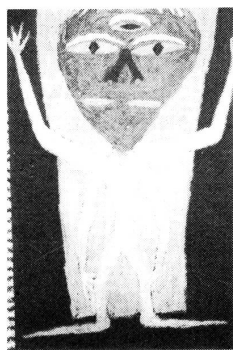


Locarno, Moudon, Zürich, Wabern und Riehen. Das Sujet «Gehörlosigkeit heute und morgen, Träume und Wirklichkeit» liess den Kindern in ihrer Arbeit und Phantasie freien Lauf, so dass zum Teil sehr beeindruckende Werke entstanden. Die Bestätigung dafür erhielten die mitbeteiligten Schulen mit dem Geschenk eines Diploms aus Palermo.



Vroni Gut, 14 Jahre alt, Schule Hohenrain.

Diese Zeichnung besteht aus sechs Bildern und befasst sich mit der Stellenbewerbung. Von links nach rechts (oben): 1. Ich habe keine Arbeit. 2. Zeitungsinserat gefunden: gesucht Bäckerin. 3. Bewerbungsschreiben: ich habe Bäckerin gelernt. Von links nach rechts (unten): 1. Bewerbungsbrief geht per Post weg. 2. Arbeitgeber bekommt den Bewerbungsbrief. 3. Der Arbeitgeber sagt: Sie können hier nicht arbeiten. Sie sind gehörlos. Schade!



Ruben Gonzalez, 13 Jahre alt, Schule Zürich.

Kommentar Hubert Brumm, Zürich: Drei Augen und die Arme sind ein Zeichen der Gehörlosigkeit. Es wird mit den Armen gebärdet. Da die Ohren am Gesicht fehlen, wird ein drittes Auge auf die Stirn gesetzt.

Fotos eingesandt von Hubert Brumm, Zürich.

Im Rückspiegel

Ausland

- Mitte November sind in England die ersten Marschflugkörper aus Amerika angekommen. Auch in Deutschland werden die neuen amerikanischen Waffen installiert. Aus diesem Grunde wurden die Abrüstungsverhandlungen zwischen der Sowjetunion und Amerika in Genf unterbrochen.
- Nach fünf Monaten Aufenthalt im Weltraum sind zwei sowjetische Kosmonauten wieder auf die Erde zurückgekehrt.
- In der Nähe der spanischen Hauptstadt Madrid ist ein Flugzeug abgestürzt. 179 Menschen fanden den Tod, elf überlebten das Unglück.
- Auch im afrikanischen Nigeria ist ein Flugzeug abgestürzt. Es gab 53 Tote und 18 Verletzte.
- Der israelische Premierminister Shalom Peres weilt in Washington.
- Die amerikanische Raumfähre «Columbia» ist in den Weltraum gestartet.

Inland

- Staatssekretär P. Jolles ist zurückgetreten. C. Sommaruga ist sein Nachfolger.
- In der 42. Legislaturperiode der Bundesversammlung werden zwei neue Mitglieder in den Bundesrat gewählt. Neuer Präsident des Nationalrates und damit auch der Vereinigten Bundesversammlung ist der Genfer A. Gautier. Präsident des Ständerates wurde der Waadtländer E. Debétaz.
- Am letzten Novemberwochenende haben Stürme und Unwetter in der Westschweiz beträchtliche Schäden angerichtet. In den Bergen ist der erste Schnee gefallen.

Hohe Zahlen

Zwischen 1960 und 1983 sind die kleinen Läden (Detailverkaufsläden) in unserem Lande von 19 000 auf 9500 zurückgegangen. Hier fallen hohe Zahlen in die Tiefe. Aus den iranischen Ölquellen fliessen täglich 191 000 Liter Öl in den Persischen Golf.

Alle Jahre erleiden in unserem kleinen Land 160 Unfallopfer eine bleibende Querschnittlähmung.

Redaktionsschluss

Nummer 1: 17. Dezember
Nummer 2: 30. Dezember

Bis zu diesen Daten müssen die Manuskripte bei den Redaktoren sein.

Anzeigen für Nummer 1: bis 21. Dezember im Postfach 52, 3110 Münsingen.

Wir betrauern

Wie sind Freud und Leid nahe beieinander

Am 4. März ist im Altersheim «Rosengarten» in Andelfingen ZH im Alter von 85 Jahren **Konrad Uehli** gestorben.

Er hat unserer Gehörlosen-Zeitung in seinem Testament 4000 Franken vermacht.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.